Blätter für Heimatkunde 47 (1973)

Die Burg und der Hof im Gehag zu Teuffenbach und die Anfänge der oststeirischen Teuffenbacher

Von Fritz Posch

Die Lage der Burg Teuffenbach in Untertiefenbach bei Kaindorf, nach der sich das später berühmte Geschlecht der Freiherren von Teuffenbach nannte, war immer genau bekannt, obwohl die Burg schon vor über einem halben Jahrtausend abgekommen ist. Ludwig Stampfer beschreibt 1893 die Lage der Burgstelle am Ausgang des Dorfes Untertiefenbach in Richtung Obertiefenbach folgendermaßen: „Wenn man das Dorf in nordwestlicher Richtung verläßt und jenen kleinen Einschnitt, der erst vor wenigen Jahren durch Regulierung der Straße entstanden ist, passiert, so erblickt man links eine ganz eigentümliche Bodenformation, welche die Aufmerksamkeit des Fremden sogleich auf sich lenkt. Am Ende eines sanft abfallenden bewaldeten Hügels erhebt sich eine Plattform von mäßiger Ausdehnung in Gestalt einer abgestützten Pyramide, auf drei Seiten durch breite Gräben von dem angrenzenden Terrain getrennt und nur auf einer Seite mit dem Hügel verbunden. Doch ist im Laufe der letzten Jahrzehnte der nach Norden liegende Graben bereits angefüllt worden. Diese nahezu isolierte Bodenerhebung, welche von der Basis bis hinauf etwa zehn bis zwölf Meter messen möchte, haben in ihrer ursprünglichen Gestalt noch jetzt lebende Männer gesehen, nach deren Aussage die oberste Fläche noch vor 50 Jahren mit Weinreben bepflanzt war. So wie dieses Terrain sehr wahrscheinlich der bildenden Menschenhand seine Form verdankte, so war es wieder die zerstörende Menschenhand, welche nach und nach die Erhebung abtrug und solche Veränderungen vornahm, daß die ehemalige Bestimmung des Ortes nur mehr in schwachen Umrissen zu erkennen ist. Als in den sechziger Jahren dieses Jahrhunderts Nachgrabungen zur Gewinnung der in der Erde ruhenden Bausteine vorgenommen wurden, stießen die Arbeiter auf unterirdische Kellerräume, in denen sie verbranntes Getreide, einige Münzen und ein menschliches Skelett fanden. Während letzteres seine Ruhestätte im Friedhofe zu Kaindorf erhielt, sind die gefundenen Münzen sämtlich verschleppt worden. Dürfen wir aus dem verbrannten Getreide Schlüsse ziehen, so liegt die Vermutung nahe, daß nicht die Allgewalt der Zeit und nicht die Indolenz seiner Besitzer den Untergang dieses kleinen Bollwerkes herbeigeführt haben, sondern daß es der Macht der vielleicht von Menschenhand entfesselten Elemente zum Opfer gefallen sei."[1]

Stampfer, der hier einen künstlichen Burghügel, also eine sogenannte Motte, beschreibt, weist anschließend auf die Möglichkeit hin, daß die Burg im Jahre 1532 durch die Türken zerstört wurde.

In dem Zustande, in dem Pfarrer Stampfer die Burgstelle im vorigen Jahrhundert beschrieb, war sie noch vor einigen Jahren zu sehen. Die Burgstelle (Wiese und Obstgarten) wurde aber im Jahre 1971 durch den

[1] L. Stampfer, Die Freiherren von Teuffenbach zu Mayerhofen, Mitt. d. Histor. Ver. f. Stmk. 41/1893, S. 257 f. Ähnlich beschreibt Stampfer die Burgstelle in der Chronik der Pfarre Kaindorf von 1885, 1. Bd., S. 91 f.

jetzigen Besitzer Kneißl mit Hilfe eines Caterpillars eingeebnet und in Ackerland verwandelt. Dabei kamen Grundmauern in der Stärke von etwa 2 Meter zum Vorschein, die aber nicht tief in der Erde standen, weiters ein ovaler Brunnen mit einer inneren Lichte von 1 bis 1.20 Meter.[2]

Der Besitz in Untertiefenbach Nr. 25 (KZ 20), zu dem diese Burgstelle gehört, wird in den Untertaneninventaren stets als „Erb" bezeichnet, was einem Kleinhäusler oder Keuschler entspricht. Im Inventar nach Rosalia Stachel vom 28. Jänner 1806 wird der Besitz als ein zur Herrschaft Hartberg unter Urbarnummer 84 dienstbares Erb genannt, „wo das alte Schloß Teufenbach gestanden sein soll".[3] Nach dem Grundbuch von 1780 gehörte zu diesem Erb auch ein Schmiedschlag, also eine Schmiede. Erb und „Schmittenschlag" sind auch in sämtlichen Inventaren des 18. Jahrhunderts genannt, aus denen auch hervorgeht, daß das Schmiedehandwerk der Haupterwerbszweig war, da zum Erb früher nur eine Wiese gehörte.[4]

Zur Herrschaft Hartberg war die Burgstelle Teuffenbach gekommen, als am 10. Juni 1620 der damalige Inhaber der Herrschaften Ober- und Untermayerhofen, Ludwig Freiherr von Königsberg, das Amt Teuffenbach an Rudolf Freiherrn von Paar zu Hartberg und Krottenstein verkauft hatte, denn in diesem Kauf war auch das „öde Schloß Teuffenbach" mit dem dabeiliegenden Garten inbegriffen.[5] Wir stoßen rückschreitend auf eine urkundliche Nennung der Burgstelle erst wieder, als 1523 Georg Graf von Montfort und Herr zu Bregenz seine Ämter Vockenberg und Lindegg dem Ritter Bernhard von Teuffenbach zu Mayerhofen verkaufte. Unter den Überländen, die zum Amt Vockenberg zinsten, diente damals „Khölbl im Holz" vom Burgstall „Theufenpach" 25 Pfennig.[6] Die Burg war also 1523 bereits ein Burgstall, das heißt, eine Ruine, und kann daher nicht 1532 von den Türken zerstört worden sein. Die Burg scheint daher auch in der Gültschätzung von 1542 nicht mehr auf, wohl aber die Dominikalgründe.

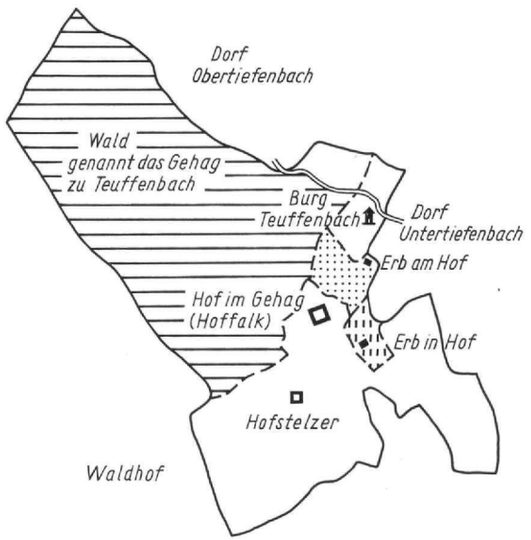
Weiters ersehen wir daraus, daß damals der Burgstall noch Montforter Besitz war und erst 1523 in den Besitz der Teuffenbacher übergegangen ist, daß also die Burg, nach der sich die Teuffenbacher nannten, nicht ihr Eigen, sondern Eigen der Grafen von Montfort und daher auch ihrer Vorgänger, der Herren von Stadeck, war. Das zeigt auch ein Einblick in das Gesamturbar der Grafen von Montfort aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, das noch den ganzen Dominikalkomplex der Montforter um die Festung Teuffenbach anführt, die also damals noch vorhanden war. Den Montfortern gehörte damals ein Meierhof mit Bau, der aber nicht mehr in Eigenbesitz war, sondern den damals Hannsel Burggraf innehatte und von diesem zu Georgi 40 Pfennig, zu Michaeli ein halbes Pfund diente. Hannsel Burggraf diente auch von einer Hofstatt 12 Pfennig. Ulrich,

[2] Mitteilung von Herrn Bürgermeister Pitter.
[3] LA Grundbuch, Neue Reihe, Hartberg Nr. 57, fol. 351.
[4] LA Grundbuch, Alte Reihe, Hartberg Nr. 1135, fol. 554, 1138, fol. 106, 1150, fol. 426.
[5] Kaufbrief im Urbar der Herrschaft Hartberg von 1652, Schloßarchiv Hartberg, Buchreihe Nr. 11.
[6] LA SA Lamberg, Sch. 204, Heft 71.

Hermanns des Weysend Sohn, hatte eine Hofstatt mit dem Auftrag, das Gehag zu Teuffenbach zu hüten, daß kein Schaden darin geschehe. Er hatte darüber eine Urkunde von Rudolf von Stadeck. Später heißt es: „Item so hat mein herr ain schön holtz bey der veste zu Tewffenpach genant das gehagt."[7] Hannsel Burggraf hatte also den Meierhof, eine Hofstatt und eine Wiese zu Zins, während der große Wald bei der Feste Teuffenbach, das Gehag, eine Wiese und eine Hofstatt für den Waldhüter im Gehag noch unmittelbarer Montforter Besitz waren.

Wir ersehen aus dem Montforter Urbar also einerseits noch den ganzen Dominikalbestand von Teuffenbach, anderseits aber bereits den Verfall desselben, da Teile bereits ausgegeben waren. Die Scheidung zwischen dem unmittelbaren Dominikalbesitz der Montforter und dem an Hannsel Burggraf ausgegebenen Besitz im Montforter Urbar ist deshalb wichtig, da damit bereits die verschiedene spätere Herrschaftszugehörigkeit zum Ausdruck kommt.

Als nämlich Georg Graf von Montfort 1523 dem Ritter Bernhard von Teuffenbach das Amt Vockenberg verkaufte, waren die Montforter Dominikalgüter inbegriffen, und zwar der Burgstall Teuffenbach, das Holz bei der Feste Teuffenbach, genannt das Gehag, weiters die Hofstatt, von der damals Caspar zu Teuffenbach 32 Pfennig zinste, während die Wiese nicht mehr feststellbar ist. Da dieses Amt am 6. Juni 1621 (oder 7. Juni 1620?) vom damaligen Inhaber der Herrschaft Obermayerhofen, Ludwig Freiherrn von Königsberg, dem damaligen Besitzer der Herrschaft Neuberg, Hans Ruprecht von Gloiach, verkauft wurde[8], müßten diese Montforter Dominikalgüter nun bei der Herrschaft Neuberg aufscheinen, was aber nicht der Fall ist. Wir finden im Verkaufsurbar von 1621 und im Urbar der Herrschaft Neuberg von 1632 die (Waldhüter-) Hofstatt angeführt, von der damals Jacob Alber 1 Schilling 9 Pfennig zinste. Im Theresianischen Kataster und im Grundbuch der Herrschaft Neuberg hatte dieser Besitz die Urbarnummer 384, hieß „Erb in Hof" und ist identisch mit dem Haus Nr. 26 in



[7] LA Montforter Urbar, fol. 183 f.
[8] Urkundenregest im Inventar nach Hans Ruprecht von Gloiach vom 14. November 1635, Landrecht Gloiach. Hier ist die Datierung 7. Juni 1620; weiters LA Original-Gültaufsandungen Königsberg, Datierung 6. Juni 1621. Das Verkaufsurbar LA SA Saurau, Sch. 215, H. 1488 stammt vom 6. Juni 1621.

Untertiefenbach (KZ 14). In den Untertaneninventaren des 17. und 18. Jahrhunderts ist für diesen Besitz die Bezeichnung „Erb am Hof" üblich.[9] Weiters ist auch die Hofstatt, von der nach dem Montforter Urbar Hannsel Burggraf 12 Pfennig zinste, später an die Herrschaft Neuberg gekommen. Im Jahre 1466 zinste nach dem Teuffenbacher Urbar davon „Mertt am Hof" zu Georgi und zu Michaeli je 60 Pfennig, also zusammen 4 Schilling. Nach dem Verkaufsurbar von 1621 und nach dem Neuberger Urbar von 1632 Jacob Lechß 4 Schilling 4 Pfennig (= Herrschaft Neuberg, Urb. 365 = Untertiefenbach Nr. 24, KZ 15). Daraus geht hervor, daß beim Verkauf dieses Amtes die Dominikalgründe nicht an Neuberg gekommen sind, die auch später nirgends in den Neuberger Urbaren aufscheinen, sondern nur die zinsenden Untertanen. Der große Wald, genannt das Gehag, dürfte damals wohl schon an die Bauern von Obertiefenbach aufgeteilt gewesen sein, in deren Besitz er noch heute ist. Nach Mitteilung des Bürgermeisters führt er bei alten Leuten noch heute den Namen Hofghag. Die Burgstelle wurde zusammen mit dem alten Teuffenbacher Amt im selben Jahr von Ludwig Freiherrn von Königsberg an die Herrschaft Hartberg veräußert.

Der übrige Teil der Montforter Dominikalgüter war zur Zeit der Anlegung des Urbars bereits als Zinsgut ausgegeben. Den Montforter Meierhof mit Bau hatte damals Hannsel Burggraf inne und diente davon zu Georgi 40 Pfennig, zu Michaeli ein halbes Pfund; weiters diente er von einer Hofstatt 12 Pfennig und hatte noch zwei Wiesen inne.[10] Dieser Hannsel Burggraf ist kein Teuffenbacher, da es den Namen Hannsel bei den Teuffenbachern damals nicht gab. Wie aus dem Teuffenbacher Urbar aus dieser Zeit hervorgeht, handelt es sich um Hannsel, Konrads Sohn „am Hof", der damals zu Georgi 5 Schilling, zu Michaeli ebenfalls 5 Schilling zinste, also um einen bäuerlichen Holden.[11] Aus dem Übernamen Burggraf für Hannsel kann man wohl schließen, daß er nach dem Abgang der Teuffenbacher nach Mayerhofen entweder Burggraffunktionen ausgeübt oder in der Burg gehaust hat. Hatte nach dem Montforter Urbar den Meierhof ein bäuerlicher Holde zu Zins inne, so verlieh am 18. Mai 1410 den halben Hof „im Ghag", von dem man nun jährlich 10 Schilling diente, Graf Ulrich von Montfort dem Melchior von Teuffenbach.[12] Melchior von Teuffenbach tauschte ferner einen Hof zu Teuffenbach in dem Gehag (wohl die andere Hälfte des Herrenhofs) von seinem Vetter Hartnid von Teuffenbach am 6. bzw. 7. Juni 1422 gegen einen halben Hof in der Hagenau, ein Gut in der Hartberger Pfarre „im Stainach" und eine Hofstatt ein, deren Zins zusammen ebenfalls 10 Schilling ausmachte.[13] Auffallend ist, daß der noch 1410 als halber Hof (= halber Herrenhof) bezeichnete Hof im Gehag nun als Hof, später als ganzer Hof (= ganzer Bauernhof) bezeichnet wird. Der Herrenhof im Gehag war also 1410 bereits zweigeteilt und der Zins des halben Hofes mit 10 Schilling festgesetzt, während der Zins des ungeteilten Hofes nach dem Montforter Urbar 5 Schilling 10 Pfennig betrug. Aus dem Wörtchen „*nun*" in der Urkunde vom 18. Mai 1410 darf man schließen, daß der Zins kurz vorher erhöht und auch der Hof kurz vorher geteilt wurde. Es ist daher wohl auch der Schluß erlaubt, daß das Montforter Urbar bisher zu spät datiert wurde und schon vor 1410 angelegt worden sein muß.[14]

Die Teilung des Herrenhofes, die also bereits 1410 belegt ist, blieb auch weiterhin aufrecht. Im Teuffenbacher Urbar von 1466 wird dies bestätigt, denn hier zinsten Heinrich am Hof zu Georgi 5 Schilling, zu Michaeli 5 Schilling und Hans am Hof ebenfalls zu Georgi 5 Schilling und zu Michaeli 5 Schilling. Weiters zinste Mert am Hof zu Georgi 60 Pfennig und zu Michaeli 60 Pfennig. Hier handelt es sich wohl um die im Montforter Urbar genannte Hofstatt, die damals 12 Pfennig zinste, und möglicherweise um die beiden Wiesen, die damals Hannsel Burggraf innehatte.[15]

Als Ludwig Freiherr von Königsberg am 10. Juni 1620 das Amt Teuffenbach an Rudolf Freiherrn von Paar zu Hartberg verkaufte, kamen mit dem öden Schloß Teuffenbach und den übrigen Untertanen auch diese beiden Höfe an die Herrschaft Hartberg[16], wo sie später mit einem Zins von je 6 Schilling verzeichnet sind und in den Grundbüchern als ganze Höfe „in Hof" angeführt werden. Es handelt sich um die Höfe Untertiefenbach Nr. 29 (KZ 31, Urb. Nr. 7, heutiger Besitzer Leitner vulgo Hoffalk) und Untertiefenbach Nr. 30 (KZ 34, Urb. Nr. 8, heutiger Besitzer Singer vulgo Hofstelzer), deren Vulgarnamen Hoffalk und Hofstelzer noch heute auf ihre Teilhaberschaft an einem mittelalterlichen Herrenhof hinweisen. Vom Hof Urb. Nr. 7 wurden nach der Theresianischen Aufnahme die Besitzungen Urb. Nr. 7 1/4 = Haus Nr. 27 (KZ 12, heute Thaller) und Urb. Nr. 7 1/3 = Haus Nr. 28 (KZ 13, heute Herbst) abgetrennt, von Hof Urb. Nr. 8 die Besitzer Urb. Nr. 8 1/3 = Haus Nr. 19, KZ 11).

Die fluranalytische Untersuchung und die Rekonstruktion der früheren Besitzverhältnisse führte hier also zur Feststellung eines ursprünglichen großen Herrenhofes „im Gehag" bei Untertiefenbach, dessen Anlage in der Kolonisationszeit durch Rudolf von Stadeck erfolgt sein muß und dessen Datierung nach ca. 1190, also um 1200 anzunehmen ist.[17] Das Areal dieses Herrenhofes erstreckte sich aber nicht nur über die südwestlich Untertiefenbach gelegene Terrasse, sondern umfaßte auch den großen Wald südwestlich Obertiefenbach. Der Standort des ursprünglichen Herrenhofes dürfte an der Stelle des heutigen vulgo Hoffalk gelegen ge-

[9] LA Grundbuch, Alte Reihe, Herrschaft Neuberg Nr. 6009, fol. 299.
[10] LA Montforter Urbar, fol. 183.
[11] Urbar der Familie Teuffenbach, LA, Abschrift S. 90.
[12] V. Brandl, Urkundenbuch der Familie Teufenbach (Brünn 1867) Nr. 201.
[13] Brandl, Nr. 236 und 237.

[14] J. Zahn, Über ein Urbar der Grafen von Montfort für Niederösterreich, Bl. d. Ver. f. Landeskde. v. Niederösterreich 19/1885, S. 82 datierte das Urbar zwischen 1419 und 1423, nach ihm ebenso A. Mell in: Beitr. z. Kunde steierm. Geschichtsquellen 25/1893, S. 78. H. Pirchegger, Landesfürst und Adel 2/1959, S. 218, meint, es sei wahrscheinlich gleich nach 1408 entstanden. Herrn Oberarchivrat Dr. F. Pichler danke ich für einige wertvolle Hinweise.
[15] Teuffenbacher Urbar von 1447 bis 1466, fol. 37 f., Staatsarchiv Brünn, Fotokopie im Steiermärkischen Landesarchiv.
[16] Kaufbrief im Urbar von 1652 im Schloßarchiv Hartberg, Buchreihe Nr. 11.
[17] F. Posch, Das Rodungsgut der Herren von Safen und die Besiedlung der Pfarre Kaindorf, ZHV 64/1973, 67 ff.

wesen sein, da dieser den zentralsten und höchsten Punkt dieses Areals einnimmt und daneben auch die Waldhüterhofstatt und das Erb am Hof liegen, während der aus dem Herrenhof hervorgegangene zweite große Bauernhof, der vulgo Hofstelzer, etwas abseits und am Rande des Areals, heute südlich der Wechselbundesstraße, liegt. Die Bezeichnungen Hof im Gehag, am Hof und im Hof zeigen deutlich, daß es sich hier um keinen ursprünglichen Meierhof der Burg Teuffenbach, sondern um ein eigenständiges und älteres herrschaftliches Zentrum handelt. Der Herrenhof war später (1410) Lehen der Teuffenbacher von den Montfortern. 1340 ist in einer in Teuffenbach, also wohl auf der Burg, ausgestellten Urkunde Konrad der Schaffer genannt, offenbar der damalige Wirtschaftsführer.[18] Im Teuffenbacher Urbar ist Hannsel, Konrads Sohn am Hof, genannt. Hier handelt es sich wohl um denselben Konrad, der aber hier nicht mehr als Schaffer, also als Angestellter, sondern als Inhaber aufscheint. Dieser Hannsel hat als Hannsel Burggraf auch nach dem Montforter Urbar den Hof inne, der damals als Meierhof mit Bau bezeichnet wurde.[20] Vor 1410 aber wurde der Herrenhof bereits in zwei Teile geteilt, wovon jeder nun 10 Schilling im Jahr an die Teuffenbacher zinste.

Diese Vorgänge lassen auch gewisse Rückschlüsse auf die Burg zu. Wenn der Schaffer, also Verwalter, Konrad in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zum Konrad am Hof wurde, der diesen Hof als Zinsgut innehatte, müssen hier also Veränderungen vor sich gegangen sein. Im Jahre 1377 hat Härtl von Teuffenbach die Feste Obermayerhofen von den Puchheimern zur Hälfte als Lehen erhalten, die andere Hälfte vom Ritter Konrad dem Fruet von Mayerhofen gekauft[21], die nun der Sitz des Geschlechtes wurde. Vermutlich haben die Teuffenbacher damals die Burg Teuffenbach, die sie nur als Burggrafen der Stadecker verwalteten, verlassen, und vermutlich dürfte auch damals Konrad der Schaffer den Hof im Gehag als Zinslehen übernommen haben. Wenn dessen Sohn Hannsel vor 1410 als Hannsel Burggraf bezeichnet wird, so zeigt auch das, daß damals nicht mehr die Teuffenbacher diese Funktion innegehabt haben können. Da der Herrenhof vor 1410 geteilt wurde, darf man schließen, daß damals auch Hannsel Burggraf als solcher bereits abgetreten war und nun das Herrschaftszentrum endgültig aufgegeben wurde. Nun dürfte auch der Verfall der Burg eingesetzt haben, da ja auch die Erben der Stadecker, die Montforter, kein Interesse an ihr gehabt haben dürften und auch keine anderen Burggrafen mehr hieher setzten. Wenn die Burg aber, wie Stampfer meint, einem Brande zum Opfer gefallen sein sollte, so käme am ehesten das Jahr 1418 in Betracht, in welchem die Ungarn bei ihren Einfällen auch die Pfarre Kaindorf verwüstet und niedergebrannt haben.[22] Beide Schlüsse aber führen dazu, das Ende der Burg Teuffenbach in das erste Viertel des 15. Jahrhunderts zu setzen.

[18] Brandl, Nr. 7.
[19] Teuffenbacher Urbar, S. 90.
[20] Montforter Urbar, fol. 183.
[21] Brandl, Nr. 142, dazu Nr. 231. Stadl, Ehrenspiegel 4. Bd., S. 588 LA.
[22] H. Pirchegger, Eine Besteuerung der Seckauer Pfarren im 15. Jahrhundert, ZHV 10/1912, S. 108 ff.; vgl. dazu auch ZHV 18/1920, S. 72.

Die Beschäftigung mit dem Ende der Burg Teuffenbach läßt auch die Frage nach dem Zeitpunkt ihrer Entstehung aufkommen. Damit hängt aber die Frage nach dem ersten Auftreten des Rittergeschlechtes der Teuffenbacher zusammen, die die hervorragendsten Gefolgsleute der Herren von Stadeck waren. Pirchegger hat in seinem Stammbaum der Teuffenbacher[23] einen Wulfing (1247, 1256, 1260) und einen Ulrich (1302, 1305—1318) als älteste Vertreter des Geschlechtes angesehen, was deshalb nicht möglich ist, da in allen Nennungen beide als Stubenberger Ritter vorkommen und auch Stubenberger Namen tragen. Die Namen Wulfing und Ulrich kommen weder bei den Stadeckern noch bei den Teuffenbachern vor. Es muß sich bei beiden also um ein Tiefenbach im Stubenberger Herrschaftsbereich handeln.

Als urkundlich völlig gesicherter Ahnherr unserer Teuffenbacher ist der in einer Urkunde Rudolfs und Hartnids von Stadeck am 24. Februar 1331 als Zeuge genannte Leutolt von Teuffenbach anzusehen[24], der bereits am 1. Jänner 1335 sein Testament machte und vermutlich in diesem Jahre gestorben ist.[25] Leutolt „in dem Gehach zu Teufenpach" hatte damals noch kein eigenes Siegel, sondern sein Testament mit dem Siegel seines Herrn Rudolf von Stadeck gesiegelt. In einer heute verlorenen Vorauer Chronik, die bei Caesar abgedruckt ist und auf urkundlicher Grundlage beruht, wird zum Jahre 1271 ein Richpold von Teuffenbach genannt. Hier heißt es, daß Propst Bernhard III. in diesem Jahre einen Vertrag mit Richpold von Teuffenbach wegen eines Weingartens in „Fockenberg" geschlossen habe, wonach Richpold und seine Erben 5 Viertel zur Zeit der Weinlese und 4 Pfennig für die Fuhre dem Stift Vorau ins Dorf Tiefenbach leisten sollten. Caesar meint dazu, daß dieser Vockenberger Weingarten noch zu seiner Zeit beim Stift Vorau war.[26] Der Chroniktext stammt anscheinend aus einer sehr verderbten Urkunde, da im lateinischen Text verschiedene Fehler aufscheinen, doch ist wegen der genauen Angaben — die Teuffenbacher hatten tatsächlich am Vockenberg Besitz — nicht an einer urkundlichen Vorlage zu zweifeln. Dieser Richpold ist also urkundlich als Angehöriger des Geschlechtes belegt, wenn der Name auch gar nicht in die Teuffenbacher Genealogie paßt, da es weder bei den Teuffenbachern noch bei ihren Herren, den Stadeckern, jemals einen Richpold gegeben hat, auch bei der ganzen Verwandtschaft nicht. Es könnte sich hier daher möglicherweise um eine Verlesung aus Leuthold handeln, was bei der schlechten Überlieferung der Urkunde nicht unwahrscheinlich ist.

Diese Deutung wird auch durch Stadl bestätigt, der aus ihm damals noch zur Verfügung stehenden Urkunden folgende älteren Teuffenbacher

[23] H. Pirchegger, Landesfürst und Adel in Steiermark, 2. Teil. Forsch. z. Verfassungs- u. Verwaltungsgesch. d. Stmk., 13/1955, nach S. 248. Ein weiterer Stammbaum findet sich bei L. Stampfer, Mitt. d. Histor. Ver. f. Stmk. 41/1893, S. 261. Beide sind unvollständig.
[24] Abschrift LA Urk.-Nr. 2001e aus Collectaneum Runense, Regest bei A. Mell, Regesten zur Geschichte der Familien von Teufenbach in Steiermark, Veröffentl. d. Histor. Landeskomm. f. Stmk. 20/1905, S. 33, Nr. 99.
[25] Brandl, Nr. 4.
[26] A. J. Caesar, Annales Ducatus Styriae 2, S. 296; Cronicon coenobii Voraw, Stiftsarchiv Vorau, Hs. 78, fol. 14.

kennt: Hermann 1246, Leutold 1277, der also mit Richpold identisch sein könnte, und sein Bruder Rudolf 1282, Konrad 1292.[27] Diese Namen sind wirklich Teuffenbacher und Stadecker Namen, weshalb Stadls Mitteilungen unverdächtig und glaubwürdig erscheinen, wenn die Urkunden selbst auch nicht erhalten geblieben sind. Damit kennen wir als ersten Teuffenbacher Hermann von 1246 und können daraus schließen, daß die erste Burg Teuffenbach frühestens mit der Anlage des Hofes im Gehag um 1190 und spätestens 1246, also höchstwahrscheinlich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaut wurde.

Möglicherweise wurde die Burg aber um 1330 von Rudolf von Stadeck neu erbaut oder zumindest instand gesetzt, da nun hintereinander (1338 und 1340) in der Burg Urkunden ausgestellt wurden und hier 1338 auch Offmai von Stadeck, geborene von Pottendorf, die Witwe Rudolfs von Stadeck, lebte und damals (1340) hier auch ein Kaplan namens Eberhart genannt wird, so daß damals möglicherweise auch eine Kapelle vorhanden war. Das ist natürlich nur eine Vermutung. Nach der Übersiedlung des Burggrafengeschlechtes der Teuffenbacher in die Burg Obermayerhofen im Jahre 1377 scheint die Burg jedoch ihre eigentliche Funktion verloren zu haben und dürfte möglicherweise von nun an nicht mehr fortlaufend instand gehalten worden sein, wenn vielleicht auch der ehemalige Schaffer Konrad am Hof und sein Sohn Hannsel Burggraf noch in ihr gewohnt haben dürften.

---

[27] Stadl, Ehrenspiegel 4, S. 587.
[28] LA Urk.-Nr. 2129b; Brandl, Nr. 7.